

Du kannst schon etwas derart vermuten, wenn du dich an eine uns allen geläufige Erscheinung unseres menschlichen Liebeslebens erinnerst.

Bei uns Kulturmenschen sind die verschiedenen Lieben vielfach in eine Art Zwist miteinander geraten. Besonders die Distanzeliebe ist es, die immer wieder den Versuch gemacht hat, sich als die einzig echte, heilige, menschenwürdige Liebe aufzuspielen und die Mischliebe für eine niedrige, häßliche, verbergenswerte Liebesabart oder =unart, gleichsam für das *Enfant terrible* der Liebe, zu erklären. Alle jenen Lieben Wörtlein, die der bewußte sogenannte Geist im Menschen gegen seinen eigenen Leib erfunden hat, sind auch hier zur Anwendung gebracht worden. Tierisch, fleischlich, sinnlich waren noch die harmloseren. In zweiter noch verbesserter Instanz kamen dann unsittlich, ekelhaft, menschenunwürdig, satanisch. Obwohl man zugab, daß diese schauderöse Mischliebe doch zum Zweck überhaupt der Fortsetzung des sonst gottlob so veredelten und vergeistigten Menschenvolkes nicht gänzlich aufgehoben werden könne, so haben sich doch Jahrtausende der Sittengeschichte eine immer größere Mühe gegeben, die Mischliebe wenigstens in der Achtung so weit herunterzuarbeiten gegenüber der Distanzeliebe, wie nur möglich. Auf gewissen Höhepunkten dieses ungemein merkwürdigen kulturgeschichtlichen Zwistes der „zwei Seelen, ach“, in unserem Liebes-Individuum ist ja gar versucht worden, auch noch die Dauerliebe von jedem Mischrest zu entkleiden und zu erlösen. Wie der Heilige nicht mehr in den Armen eines Weibes gedacht werden konnte, so sollte er schließlich auch nicht mehr aus einem Mischakt stammen. Du weißt, wie Buddha sowohl wie Christus von der Legende aus mystischen Distanzeakten ohne „Befleckung“ hergeleitet wurden.

Auch in all diesen Dingen stecken ja nun große und verwinkelte Wallfahrten des suchenden Menschengestes, dieses neu geborenen Bewußtseinskindes, das auf seiner Suche nach Fortentwicklung durch höhere Ideale tausend Wege probiert